

Vor 25 Jahren : der Falklandkrieg

Autor(en): **Kürsener, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **82 (2007)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-716845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor 25 Jahren: Der Falklandkrieg

In 72 Tagen besiegte das britische Expeditionskorps Argentinien

In diesem Frühjahr sind es 25 Jahre her, seit es zu einem der absurdesten Kriege nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Kalten Krieg gekommen ist. Und dies weit abseits von anderen, wichtigeren krisenanfälligen Regionen der Welt. Zwar diente die 1592 von John Davis entdeckte Inselgruppe der Falklands (Malvinas nach argentinischer Terminologie) als wichtige Versorgungsstation, bevor Schiffe das Kap Horn oder die Magellan-Strasse passierten.

Die Falklands waren im 18. Jahrhundert von den Franzosen besetzt worden. Später wurden diese durch die Spanier vertrieben. Diese überliessen die Inseln den Briten, diese nutzten sie allerdings nicht und verloren dadurch den Anspruch. Als Ar-

*Oberst i Gst Jürg Kürsener,
Lohn-Ammannsegg*

gentinien 1816 die Unabhängigkeit von Spanien erlangt hatte, besetzte es vier Jahre später die Inselgruppe, gab aber die Siedlungen schon bald auf. 1833 waren es die Briten, die nun die Inselgruppe besiedelten.

Seit diesen Jahren war der Besitzanspruch immer umstritten. Argentinien hatte die Inseln stets als eigenes Staatsgebiet reklamiert. Die Kontroversen nahmen aber nie kriegerische Dimensionen an, im Gegenteil, phasenweise waren die Beziehungen recht gut. So konnte in den frühen 1970er-Jahren die argentinische Marine sogar Kriegsschiffe aus Grossbritannien erwerben. Auch führten Grossbritannien und Argentinien – allerdings erfolglos – ab 1965 Verhandlungen. Mit der 1976 etablierten Militärdiktatur in Argentinien begann sich die Situation erneut zu verschlechtern. Gebeutelt von wirtschaftlichen Problemen mit einer Inflation von über 140%, linken Guerillas, Todesschwadronen und massiven Menschenrechtsverletzungen, war die Lage desolat. Präsident Videla dankte ab und General Galtieri übernahm 1981 die Macht. Er versuchte, die miserable Lage und die Kritik mit einem Eklat zu überdecken.

Signale falsch interpretiert

Die Falklandinseln standen dabei im Vordergrund. In der Folge wurden die Signale der argentinischen wie der britischen Seite von der Gegenseite teils falsch interpretiert. So wurde die indirekte Androhung einer Invasion durch die Argentinier vor der UNO von den Briten übersehen, was die



Angehörige der 3 Commandos (Royal Marines) kämpfen sich vor.

Südamerikaner fälschlicherweise als Desinteresse der Briten deuteten.

Diese interpretierten ferner amerikanische Äusserungen dahingehend, dass die USA die argentinischen Ansprüche zumindest indirekt akzeptieren würden. Die Briten taten zudem öffentlich kund, dass sie nie an eine argentinische Militäration glaubten. Diese Fehlinterpretationen und das Aussenden falscher Signale waren fatal. Der Ton der Argentinier, auch an der diplomatischen Front, wurde aggressiver. Offenbar «ermutigt» durch dieses angebliche Desinteresse der Briten liess Galtieri am 2. April 1982 Marineinfanterie in der Nähe von Port Stanley auf Falkland landen. Vor allem der Marinechef Admiral Anaya hatte die Idee einer Invasion seit Längerem durch entsprechende Pressekampagnen forciert. Spannungen um die 1300 km südöstlich von Falkland gelegene Insel South Georgia (Südgeorgien) Mitte März 1982 hatten sich als Vorgeplänkel zum eigentlichen Falklandkrieg erwiesen. Aber die Briten schienen damals den Zusammenhang zwischen den Ansprüchen auf die Falklands und diesem Nebenkriegsschauplatz noch nicht vollumfänglich erkannt zu haben.

Entscheidung zur Invasion

Bereits am 26. März 1982 verliess ein argentinischer Marineverband das Festland, bestehend aus dem Flugzeugträger de

Mayo, zwei Zerstörern, zwei Korvetten und einem amphibischen Landungsschiff mit einem Marineinfanterie-Bataillon an Bord, angeblich zu einer Übung mit der uruguayischen Marine. In Wirklichkeit aber war der Entscheid zur Invasion bereits gefallen, der Verband nahm Kurs auf die Falklands. Am 3. April besetzten die Argentinier mit kleineren Formationen Südgeorgien und die Sandwichinseln.

Am 29. März entschloss sich die britische Regierung, ein Nuklearunterseeboot und ein Versorgungsschiff zur Unterstützung des Eisbrechers HMS Endurance vor Südgeorgien zu entsenden. Erst am 31. März erhielt die britische Führung klare, nachrichtendienstliche Hinweise, dass Argentinien im Begriff war, die Falklands zu besetzen. Auf Wunsch der Briten rief US-Präsident Reagan am Abend des 1. April General Galtieri an, um ihn von der bevorstehenden Invasion abzuhalten. Vergeblich.

Aber die Argentinier hatten nicht mit dem Stolz und der Entschlossenheit der Briten unter Führung der Eisernen Lady, der Premierministerin Lady Margaret Thatcher, gerechnet. Noch am 1. April teilte der höchste Offizier der Royal Navy (First Sea Lord), Admiral of the Fleet Sir Henry Leach, in Vertretung des auslandabwesenden Generalstabschefs (Chief of Defence), Admiral of the Fleet Sir Terence Lewin, dem Kabinett mit, dass ein Flottenverband mit einem Kern von zwei

Flugzeugträgern und einer beträchtlichen amphibischen Komponente innert fünf Tagen zum Auslaufen in den Südatlantik bereit sein würde.

14 000 Kilometer entfernt

Die Flotte wurde am 2. April um 3.30 Uhr alarmiert, die Osterurlaube wurden gestrichen. Ein gewaltiges Vorhaben zum Krieg in einer über 14 000 km von der Heimat entfernt gelegenen Region lief an. Dabei sollte die Insel Ascension, auf halber Strecke im Atlantik gelegen, als wichtige logistische Zwischenbasis, als Luftstützpunkt mit einer 3300-m-Piste und zur Auftankung der Flugzeuge dienen.

In der Operación Rosario besetzten am 2. April 1982 über 1000 Soldaten des 2. Marineinfanterie-Bataillons und des 25. Infanterie-Regiments des argentinischen Heeres Port Stanley und andere Gebiete der Falklands. Die dort präsenten 85 britischen Royal Marines hatten keine Chance. Trotz einer UN-Resolution, die den Rückzug der argentinischen Truppen forderte, und trotz einer regen Vermittlungsdiplomatie seitens des US-Aussenministers Alexander Haig zeichnete sich keine friedliche Lösung ab.

Die USA bezogen nun Position zugunsten des engen Verbündeten Grossbritannien, sie lieferten nicht nur Waffen, sondern stellten auch heikle nachrichtendienstliche Informationen (u.a. Resultate der Satellitenaufklärung) zur Verfügung. Nach der ersten Phase der Landung begannen die

Die Kampfhandlungen zur Rückeroberung der Falklands wurden am 1. Mai 1982 mit dem Angriff auf einen auf Ascension stationierten Vulcan Bomber eröffnet.



Argentinier mit Schiffen und mittels einer Luftbrücke mit C-130, Lockheed Electras, Fokker F-28 und F-28 das Gros der insgesamt 13 000 Mann umfassenden Invasionsgruppe anzulanden bzw. einzufliegen. Diese verfügten auch über 17 Leichtpanzer AMX-13, 86 Schützenpanzer und gegen 100 Artillerie- und Flabgeschütze. Erste Radars und Fliegerabwehrsysteme wurden installiert. Kurz nach den Falklands wurde auch Grytviken, der Hauptort Südgeorgiens, von einem kleinen argentinischen Kontingent besetzt.

Kommandant Fieldhouse

Britischer Oberbefehlshaber der Operation zur Rückeroberung der Falklands war Admiral Sir John Fieldhouse, Kommandant

der Britischen Flotte. Ihm waren die beiden operationellen Kommandanten, Konteradmiral Sandy Woodward, Chef des Kampfverbandes der Royal Navy, Commodore M.C. Clapp, Chef des amphibischen Verbandes, und Brigadegeneral J.H.A. Thompson, Kommandant der Landetruppen, direkt unterstellt. Um fremde Schiffe abzuhalten, erklärten die Briten eine 200-Meilen-Zone rund um die Falklands zur Sperrzone.

Im Eiltempo wurde in England ein Flottenverband, unter anderem bestehend aus den beiden Flugzeugträgern HMS Hermes und HMS Invincible, zum Marsch in den Südatlantik vorbereitet. 20 Harrier-Senkrechtstarter waren an Bord. Am 5. April 1982 verliess der Trägerverband (Task Group 317.8) unter grosser Anteilnahme den Hafen von Portsmouth. Die amphibischen Schiffe (Task Group 317.0) konnten die ersten Landungstruppen (Task Group 317.1), bestehend aus der 3. Marineinfanteriebrigade (3 Commando), dem 3. Bataillon des Fallschirmjägerregiments, dem 29. Artillerieregiment und den Logistikformationen, nicht aufnehmen.

Zivile Schiffe

Mitte April folgte ein weiterer Verband, bestehend aus 20 Kriegs- und Versorgungsschiffen sowie mit 2000 Kampftruppen an Bord. Zu diesem Verband gehörten unter anderen die vom zivilen Passagierschiff zum Truppentransporter umfunktionierte Canberra sowie das umgebaute Containerschiff Atlantic Conveyor mit zusätzlichen 20 Harrier-GR3-Senkrechtstartern (von der No 1 Squadron der Royal Air Force).

Glücklicherweise konnten diese Maschinen nach Ankunft im Südatlantik rechtzeitig auf die Flugzeugträger überflogen werden, bevor das Schiff dort versenkt wurde. Auch andere zivile Schiffe, darunter die berühmte Queen Elizabeth II mit drei Bataillonen der 5. Infanteriebrigade an Bord (inkl. des 2. Para Bat) und die Uganda (als Lazarettschiff) waren requiriert worden. Insgesamt fuhr die britische Armada mit



Admiral Sir Henry Leach, der höchste Offizier der Royal Navy, war massgeblich für den Feldzug zur Rückeroberung der Falklandinseln verantwortlich.

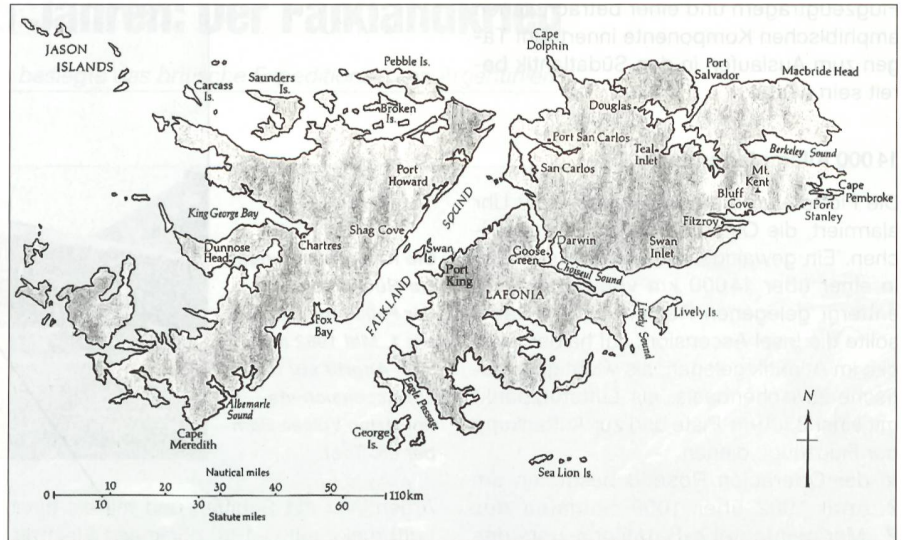
der Bezeichnung Task Force 317 von England und Gibraltar aus in drei Staffeln in den Südatlantik. Die dritte und letzte folgte in der 2. Mai-Hälfte.

Ende April waren rund 60 Schiffe in der Region um die Falklands und Südgeorgien aufmarschiert. Später wurde die Tatsache aufgedeckt, dass sich an Bord der britischen Kriegsschiffe auch Nuklearwaffen befunden hätten. Dies soll in der Tat der Fall gewesen sein, wobei diese Waffen damals zur normalen Bewaffnung gehörten. Dies durfte nicht mit einer Absicht gleichgesetzt werden, dass die britische Führung die Atomwaffen auch tatsächlich einsetzen wollte.

Kreuzer versenkt

Am 1. Mai 1982 begannen die Kampfhandlungen zur Rückeroberung der Falklands mit einem Luftangriff eines auf Ascension gestarteten Vulcan-B.Mk.-2-Bombers auf den Flugplatz des Hauptortes von Port Stanley. Bereits am 24. April hatte ein Spezialkommando der Royal Marines (inklusive SAS- und SBS-Kräfte) Südgeorgien eingenommen und dort unter anderem auch das argentinische U-Boot Santa Fe schwer beschädigt. Am 2. Mai versenkte das britische Atomunterseeboot Conqueror nach Autorisierung durch das Oberkommando in London den Kreuzer General Belgrano mit zwei Tigerfish-Torpedos.

Über 320 Seeleute kamen ums Leben. Die schrecklichen Dimensionen dieses Krieges wurden nun der ganzen Welt drastisch vor Augen geführt. Vor diesem Angriff hatte es Anzeichen gegeben, dass die Argentinier



Karte der Falklands.

die beiden britischen Träger im Visier hatten. Nach dem Verlust des Kreuzers wurde das Gros der Marine der Südamerikaner, auch der Flugzeugträger de Mayo, in küstennahe Gewässer zurückgezogen.

Verwundbare Flotte

Am 3. Mai kam es zum ersten grossen Verlust der Briten. Argentinische Mirage IIIC und Super Etendard versenkten den britischen Zerstörer HMS Sheffield, der über 120 km westlich der Hauptflotte als See- und Luftraumüberwachungsschiff eingesetzt gewesen war. Es sollten noch weitere Schiffsverluste der Briten folgen, die deutlich offenbarten, wie verwundbar die

Flotte gegen Luft-Schiff- und Schiff-Schiff- bzw. Land-Schiff-Raketen des französischen Typs Exocet waren. Aluminiumaufbauten und das Fehlen von Gatling-Geschützen zur Nahabwehr solcher Flugkörper erwiesen sich als eine der wichtigsten Lehren aus diesem Krieg.

Am 15. Mai setzten die Briten auf der Pebble-Insel, der nördlichsten der Falklands, ein Kommando ab, das den dortigen Hilfsflugplatz der Argentinier und eine Anzahl von Pucara-Flugzeugen zerstörte, 5 dieser Maschinen konnten unbeschädigt in Besitz genommen werden. Vom 21. bis 25. Mai 1982 erfolgte schliesslich bei San Carlos, etwa 80 km westlich von Port Stanley, die erste grosse Landung der Briten mit 4000 Soldaten des 3 Commandos und Teilen der 5. Infanteriebrigade.

Ziel: Port Stanley

Diese sollten südlich vorstossen, um über Darwin nach Goose Green zu stossen und schliesslich Port Stanley einzunehmen. Am 28. Mai war nach heftigen Gefechten Goose Green gefallen. Die 600 Fallschirmjäger des 2. Para Bat – dessen Kommandant in diesem Gefecht fiel – nahmen allein dort über 1080 Argentinier gefangen. Am 1. Juni wurde eine zweite Welle mit rund 5000 Soldaten in der Berkeley-Bucht nördlich von Port Stanley angelandet.

Die argentinische Luftwaffe versuchte vom Festland aus mit insgesamt über 65 Kampfflugzeugen plus den 12 Etendards und Skyhawks der Marineluftwaffe immer wieder, die Briten zu stören. Dabei gelangen ihr beachtliche Erfolge, vor allem mit der Versenkung von Schiffen im Falkland Sound. Letztlich vermochten diese Erfolge aber den Vorstoss der Briten nicht zu verhindern.

Die Gefechte auf dem Vormarsch nach Port Stanley waren oft heftig und stellten angesichts der Kälte und der grossen Nässe höchste physische, aber auch psychi-



Die HMS Hermes verlässt am 5. April 1982 Portsmouth, England, um Kurs auf die Falklands zu nehmen.

sche Anforderungen. Am 12. Juni starben allein bei Kampfhandlungen auf dem Mount Longdon (unweit des Mount Kent) 23 britische und 29 argentinische Soldaten. Port Stanley war eingeschlossen, die Briten bewegten sich nun auf drei Achsen aus Nord, Westen und Südwest mit dem 3. Commando und der 5. Infanteriebrigade auf den Hauptort zu.

Kapitulation am 14. Juni 1982

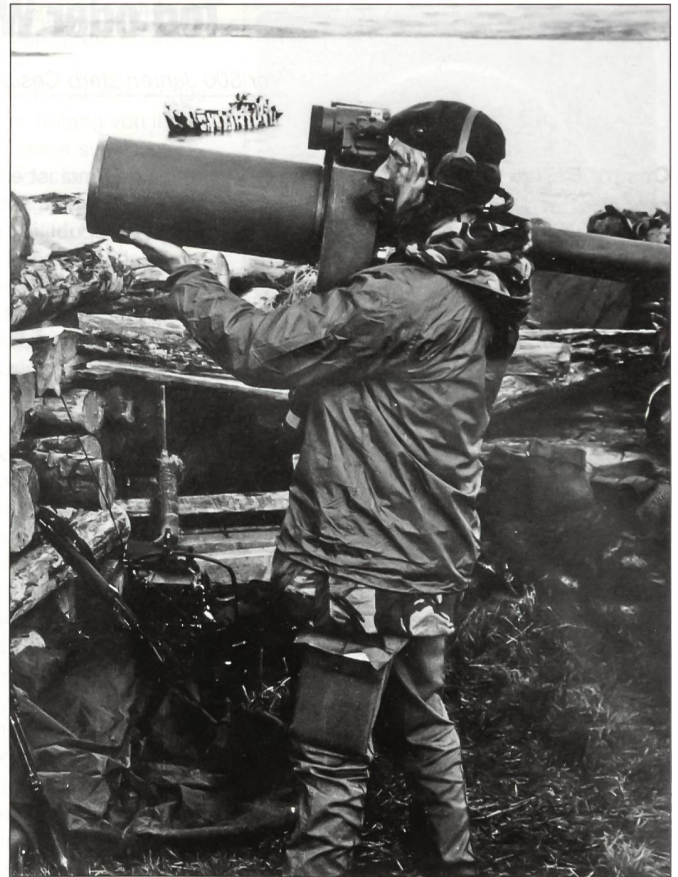
Die dortige Garnison unter General Menendez kapitulierte schliesslich am 14. Juni 1982 um 21 Uhr MEZ. Dieser unterzeichnete in Anwesenheit des britischen Kommandanten der Landoperationen, Generalmajor Jeremy Moore, die Urkunde. Eine Woche später fielen auch die Sandwichinseln an die Briten zurück. Gegen 11 000 argentinische Soldaten gingen in Gefangenschaft, wurden aber kurz danach – mit britischen Schiffen – zurück aufs Festland entlassen.

Der Krieg um die Falklandinseln ging am 20. Juni 1982 offiziell zu Ende. Er forderte auf britischer Seite 250 und auf argentinischer 649 Gefallene sowie 777 bzw. 1068 Verwundete. Die britische Luftwaffe verlor 9 Harrier-Kampfflugzeuge und 24 Helikopter (allein deren 13 gingen auf gesunkenen Schiffen verloren) sowie 2 Zerstörer, 2 Fregatten, 1 Landungsschiff, 1 Containerschiff und 1 Landungsboot. Die argentinische Luftwaffe ihrerseits hatte 75 der etwa 230 Flugzeuge und 25 Helikopter verloren, 14 bzw. 15 davon wurden von den Briten intakt erbeutet. Ihre Marine verlor 1 Kreuzer und 1 U-Boot, 2 Patrouillenboote, 3 Frachter, 1 Spionageschiff und 1 zivilen Tanker.

72 Tage Krieg

Der Krieg dauerte insgesamt 72 Tage. Trotz der Niederlage beharrte Argentinien auch im Oktober 1982 vor der UN-Generalsversammlung noch auf seinen Besitzan-

Ein Royal Marine des 3. Commando überwacht mit einer schultergestützten Blowpipe-Flablenkwaffe den Falkland Sound.



sprüchen auf die Malvinas. Der Krieg weist aus der Sicht Europas auf die Absurdität eines Konfliktes um «die paar eisigen Felsen» (Präsident Reagan) hin, der allerdings politisch durchaus für beide Seiten Sinn machte. Absurd war auch, dass die britische Seite ihre Verluste mehrheitlich aufgrund von Waffen französischer Herkunft, aus der Produktion eines Verbündeten also, in Kauf nehmen musste.

Sowohl England wie Argentinien hatten den Krieg für innenpolitische Zwecke genutzt. Die Regierung Thatcher ging gestärkt aus dem Krieg hervor und konnte ihren konservativen Kurs weiter verfolgen, die Iron Lady festigte ihre Popularität und wurde 1983 wie-

dergewählt. Obwohl der Krieg da und dort auch als Wiederaufleben des Kolonialismus bezeichnet wurde, erwies man gegenüber Grossbritannien weltweit Respekt.

Niemand hatte erwartet, dass dieses Land parallel zu seinen massiven Verpflichtungen an der innerdeutschen Grenze in Deutschland, notabene zur Zeit des Kalten Krieges, die Herausforderungen bzw. die Konfrontation 14 000 km entfernt vom Mutterland annehmen und den Krieg dort gewinnen würde. Auch auf Argentinien hatte der Krieg positive Auswirkungen. Einerseits musste Galtieri zurücktreten und andererseits wurde durch den Ausgang des Krieges – leider nicht sofort – langfristig der Weg zur Rückkehr in die Demokratie geebnet.

Wehrloses Flugzeug geschont

Trotz der Brutalität des Krieges fehlte es auch nicht an einigen Ereignissen, die durchaus mit dem Verhalten eines Gentleman vergleichbar waren, etwa als britische trägergestützte Harrier-Kampfflugzeuge eine wehrlose argentinische Aufklärungsmaschine des Typs Boeing 707 entkommen liessen.

Grossbritannien stationierte ab Oktober 1982 eine Staffel Phantom-II-Kampfflugzeuge der Royal Air Force, ab 1992 einen Verband mit Tornado F3 auf den Falklands. Angeblich sollen diese ab etwa 2012 durch den Eurofighter abgelöst werden.



Eine Sea Harrier der No 801 Squadron, bewaffnet mit Sidewinder Luft-Luft-Lenk- waffen, Zusatztanks und Bomben, hebt vom Deck der HMS Invincible ab.

